

Saale-Zeitung.

Dreizehnter Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 20 Hg. oder mit 20 Hg. bezahlt und in der Geschäftsstelle. Der übrige Teil des Anzeigenraumes unter Annahme des vollen Preises. Die Zeile 75 Pf. für die erste und nachher 1 Pf.

Enden täglich einmal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Druck-Verwaltung: Saale-Zeitung, in der Geschäftsstelle, Nr. 17, in der Geschäftsstelle, Nr. 24, in der Geschäftsstelle, Nr. 63, in der Geschäftsstelle, Nr. 63, in der Geschäftsstelle, Nr. 590 u. 591.

Bezugspreis
für die Vierteljährlich bei vorzeitiger Bezahlung 2,50 M., durch die Post 2,75 M., wochentägliche Bezahlung monatlich von allen Bezugsnehmern angenommen.
Im Ausland: 3 M. pro Vierteljahr, 10 M. pro halbes Jahr, 18 M. pro Jahr, 30 M. pro drei Jahren, 50 M. pro fünf Jahren, 80 M. pro zehn Jahren, 150 M. pro fünfzehn Jahren, 250 M. pro dreißig Jahren, 500 M. pro fünfzig Jahren, 1000 M. pro hundert Jahren.

Alle Anzeigen sind zu belegen mit dem Namen der Anzeigennehmer, die die Anzeigen nicht selbst abholen, sondern durch einen Agenten abholen lassen, ist dies zu erklären.

Redaktion: Nr. 1140; Druckerei: Nr. 1133; Expedition: Nr. 1133; Geschäftsstelle: Nr. 1133; Telephon: Nr. 590 u. 591.

Nr. 98.

Halle a. S., Sonnabend, den 27. Februar

1909.

Wolken und Nebel.

Die politische Lage ist im hohen Grade unsicher. Ueber der äußeren wie über der inneren Politik liegen Nebelwolken, die alle Welt befeuchtet, ob der Ausbruch des Krieges, die Frage, die alle Welt befeuchtet, kann heute mit Sicherheit nicht beantwortet, kann weder vernunft noch besagt werden; die letzten Nachrichten lassen eine gewisse Besserung erkennen, aber es bleibt eine starke Spannung, und bei dem impulsiven und zu Ausschreitungen leicht geneigten Temperament der in Betracht kommenden Balkanmächte ist es nicht ausgeschlossen, daß ein plötzlicher Ausbruch der Volkseifersucht zu Erbissen und kriegerischen Bewegungen führt. Verschiedene Großmächte sind nach Kräften bemüht, den Frieden zu erhalten. Von besonderer Bedeutung ist es, daß Frankreich sich entschlossen hat, rüchhaltlos auf die Seite der Mächte zu treten, die den Frieden sichern wollen. Der französische Vorkämpfer in Berlin, Cambon, war am Freitag Gast des Kaisers im Schloß, und man wird nicht fehlgehen, wenn man aus diesen wie aus anderen Vorgängen darauf schließt, daß Frankreich beabsichtigt ist, mit Deutschland zusammenzugehen, um dem Ausbruch eines Krieges vorzubeugen. Auslands Haltung ist in hohem Maße unsicher, dagegen muß anerkannt werden, daß die englische Diplomatie sich zurzeit lokal bemüht, die Friedensaktion der anderen Mächte zu unterstützen. Immerhin bleibt eine erhebliche Kriegsgefahr bestehen, und sicher ist, daß, wenn in einem Kriege zwischen Oesterreich und Serbien Rußland Serbien zu Hilfe kommt und Oesterreich-Ungarn angegriffen, damit der casus foederis gegeben und Deutschland genötigt sein würde, gegen Rußland zu marschieren. Wir sind überzeugt, daß die deutsche Regierung alles tun wird, um Deutschland vor der Notwendigkeit zu bewahren, wegen der Streitigkeiten auf dem Balkan seine Truppen ins Feld zu schicken. Es läßt sich annehmen, daß Reichstanzler Fürst Bismarck bei der Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes, die demnächst im Reichstage stattfinden wird, sich eingehend über die auswärtige Politik äußern wird.

Nicht minder undurchsichtig ist die innere politische Lage. Die Finanzreform ist auf einen toten Punkt gekommen. Seit Wochen wird in der Steuerkommission darüber verhandelt, in welcher Form der Beitrag zu den Lasten des Reiches herangezogen werden soll. Obwohl unter allen Parteien ein Einverständnis darüber erzielt ist, daß ein erheblicher Teil der neuen Steuern auf die Schulden der wohlhabenden Reichsmitglieder gelegt werden soll, hat sich bisher kein Weg gefunden, der zu diesem Ziele führt. Eine Verständigung zwischen den Konserverpartien und dem Zentrum wäre die beste; beide Parteien wollen in der Hauptsache die Last auf die Matrizenbeiträge legen. Aber diese Regelung ist für die Liberalen unannehmbar, und auch die Regierung kann sie nicht akzeptieren, wenn anders sie die Geschäfte mit der Bodenreform weiterführen will, abgesehen davon, daß durch diese Scheinreform keine neuen Mittel gewonnen, sondern lediglich der Streit um neue Steuern in die Einzelhandlung verlegt wird. Die Steuerkommission hat am Freitag die zuerst in Aussicht genommene Sitzung aufgehoben, sie wird erst wieder am Dienstag nächster Woche zusammenkommen. Am Freitag vormittag hat, wie bereits von uns mitgeteilt, eine vertrauliche Besprechung zwischen den Führern der Konserverpartien und dem Reichstanzler stattgefunden. Ueber das Ergebnis ist, da der vertrauliche Charakter der Verhandlungen gewahrt wird, Zuverlässiges noch nicht bekannt. Wie wir erfahren, beruht die in einzelnen Blättern verbreitete Nachricht, daß eine Reihe neuer Steuern in den Reformplan aufgenommen werden soll, und daß man u. a. von einer erhöhten Kaffeesteuer gesprochen habe, lediglich auf Kombination und entspricht nicht den Tatsachen. Ob es zu einer Verständigung kommt, bleibt einstweilen noch ungewiß. Die liberalen Parteien sind sich des Ernstes der Lage wohl bewußt und werden sich der Pflicht nicht entziehen, an der Reichsfinanzreform mitzuarbeiten. Aber sie sind auch von der Notwendigkeit überzeugt, Beizug und Vermögen zu den neuen Lasten des Reiches heranzuziehen, und sie werden sich sicherlich nicht mit unsicheren Annahmen und der Gesetzgebung der Einzelstaaten abgeben lassen.

*** Eine Konferenz ohne Erfolg.**
L. C. Berlin, 27. Febr. Die „Liberale Korrespondenz“ schreibt: Die Besprechung, die der Reichstanzler gestern morgen mit den der Finanzkommission angehörenden Mitgliedern der Konserverpartien gehabt hat, hatte den Zweck, eine Verständigung über die Reichsfinanzreform innerhalb der genannten Parteien anzubahnen. Wie bekannt, hat die Besprechung vorläufig zu einem Ergebnis nicht geführt. Man darf annehmen, daß es sich in erster Linie darum dreht, einen aus für die Freisinnigen gangbaren Weg zu finden, der sich in der Richtlinie der vom Abg. v. Camp beantragten „Besitzersteuer“ bewegt. Die Freisinnigen sind aber entschlossen, an ihren wohlbegründeten Forderungen festzuhalten und es den anderen Konserverpartien zu überlassen, Entgegenkommen zu erweisen. Wenn Fürst Bismarck eine Lösung der Schwierigkeit finden sollte, die die Kon-

servativen hinter sich hat, dann dürfte es ohne Belang für ihn sein, ob auch das Zentrum mit dafür stimmt. Schwierig wird die Frage erst dann, wenn er aus dem Vord heraus keine Mehrheit zu bilden imstande sein sollte. Bisher sollen aber eigentliche neue positive Vorschläge noch nicht gemacht worden sein. Die Freisinnigen können und werden die Entwicklung der Dinge durchaus nüchtern und kühl weiter abwarten.

Ein neuer Versuch!

Wie der „Tag“, meldet, treten heute vormittag die vier Reichstagsmitglieder des Unterausschusses der Finanzkommission, Abg. Dietrich von den Konserverativen, Fehr v. Camp von der Reichspartei, Dr. Weber von den Nationalliberalen und Dr. Wiemer von der Freisinnigen Volkspartei, zu einer Besprechung zusammen, in der verhandelt werden soll, das Kompromiß in der Frage der Reichsfinanzreform zu Stande zu bringen oder doch wenigstens Vorschläge für ein solches Kompromiß zu formulieren.

Zwei Reichstagsersatzwahlen.

Das kleinere Uebel hat gesiegt! — Stichwahl im Wahlkreise Verden-Hoya.

Gestern hat im Wahlkreise Bingen-Neuen die Reichstagsersatzwahl stattgefunden. Es fanden sich Korrell (Freisinnige Volkspartei) und der Zentrumsgewählte Uebel gegenüber, während die Nationalliberalen, die im ersten Wahlgange unterlegen waren, den Ausschlag gaben. Sie haben sich, entgegen der Aufforderung des Berliner Parteiaussschusses, für das Zentrum entschieden, wie die Depesche im Morgenblatt der „Saale-Zeitung“ vermuten ließ. Ein uns heute vormittag zugegangenes Privattelegramm meldet noch folgende Ziffern:

4 Bingen, 26. Febr. Bei der heutigen Reichstagsersatzwahl erhielt der Zentrumskandidat Uebel 12 027, der Freisinnige Harter Korrell 10 877 Stimmen. Uebel ist also gewählt. Die Nationalliberalen stimmten durchweg für das Zentrum.

Bei der Wahl am 16. Februar hatte Korrell rund 8100, Uebel 6500, der nationalliberale Kandidat 5700, und der Sozialdemokrat 1500 Stimmen erhalten.

Der Sieg des Zentrumsmannes, des grimmigsten Blodgägners, ist das Werk der Nationalliberalen des Wahlkreises Bingen-Neuen, die sich mit der Wahl des kleinen Uebels für alle Zeiten mit amnesthaftem Ruhm bedekten. Sehr richtig sagt die „Ev. Richt. Korr.“: „Wie die nationalliberalen Vertrauensmänner von Bingen-Neuen bei dem Vord nach der Sperrung zu bewahren, die Wahl eines ausgeprochenen Blodgägners dem Witzlieb einer bodenreformfähigen Partei vorziehen konnten, ist ein psychologisches Rätsel und wird zweifellos in weiten Kreisen der evangelischen Wählererschaft, deren politische Ueberzeugung nationalliberal ist, als eine Tat ganz besonders kurzschichtiger, prinzipienloser Politik empfunden werden.“

Die Reichstagsersatzwahl in Verden-Hoya-System, die durch die Mandatsübertragung des Abgeordneten Feld notwendig geworden ist, hat vorläufig noch kein Endergebnis gebracht. Es muß eine Stichwahl stattfinden zwischen dem nationalliberalen Kandidaten Dr. Heiligenstadt (Berlin) und dem Welfen Gutschlocher von Dannenberg (Sonnberg). Wir erfahren über den gestrigen Wahlausfall folgenden Telegamm:

4 Hoya, 26. Febr. Bei der heutigen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Verden-Hoya erhielt Dr. Heiligenstadt (natl.) 5881, Garris (Bund der Landwirte) 3411, Lewin (freil. Sp.) 3162, von Dannenberg (Welfe) 6315 und Henke (Soz.) 3909 Stimmen. Eine Stichwahl zwischen Dr. Heiligenstadt und von Dannenberg muß erfolgen.

Deutsches Reich.

Der Reichstanzler beim Kaiser.

Aus Berlin wird gemeldet: Nach der gestrigen Frühstunde anlässlich des Geburtstages des Königs von Württemberg nahm der Kaiser einen längeren Vortrag des Fürsten Bismarck entgegen.

Ueber den neuen Brauntweinkener-Entwurf.

den die Subkommission des Finanzausschusses fertiggestellt hat, erfahren wir in Ergänzung und Klärung anderweitiger Pressemelungen das folgende:

Alles, was dem Reiche eine Monopollstellung einräumen würde, ist aus dem Entwurf entfernt, nur ist die Regelung der Kontingenterung. Während in der Vorlage der Regierung das Kontingent in einer Reihe von Jahren langsam in sich verschwinden sollte, sind in der neuen Vorlage vorwiegend vom Kontingent 50 Prozent gestrichen, dagegen ist den Agrariern, um sie für diesen, den Freisinnigen

sympathischen Vorschlag zu gewinnen, zugestimmt worden: Er soll ein neues Benefizium erhalten dadurch, daß die Brenntweinkener etwas umgeändert, die Stala nämlich losgelassen wird, daß landwirtschaftlichen Brenntweinkener für den Ausfall des halben Kontingents, gewissermaßen ein Äquivalent durch eine diesen Brenntweinkener günstige Stellung dieser modifizierten Brenntweinkener erhalten. Weiterhin wird an dem Brenntweinkener-Gebühren der Regierungsvorlage festgehalten. Auch die neue Vorlage baut sich auf das System der Brenntweinkener-Kontingenterung auf. Hierbei ist das Brenntrecht der Kartoffelbrenntweinkener besonders berücksichtigt auf Kosten des Brenntrechts der gewerblichen Brenntweinkener. Zutreffend ist ferner, daß für den Brenntweinkener in hohem Maße eine gebundene Kontingenterung Platz greifen soll. Für den „Ueberbrand“, d. h. für diejenige Produktion, die über die Brenntrechte hinausgeht, werden besondere (und zwar mit Bezug auf die gewerblichen Brautweinkener besonders ungünstige) Steuerstufen eingeführt.

Zur oldenburgischen Regentenschaftsfrage

berichtet die „Magd. Zit.“, daß der Großherzog dem Antrage des Ministeriums auf Uebertragung der Regentenschaft auf den Herzog von Glücksburg seine Genehmigung erteilt hat. Die Annahme des Geseltes im Landtage ist gesichert. — Der Kaiser wird auf der Durchreise nach Wilhelmshaven dem Großherzog von Oldenburg einen kurzen Besuch abstatten.

Die lex Irons.

Das Gesetz über die Disziplinarverhältnisse der Privatdozenten, sollte nach seinem § 1 zunächst nur für die Privatdozenten an den Landesuniversitäten und am Gesamtstudium zu Braunschweig gelten. Nach § 8 bleibt es jedoch künftigher Verordnung vorbehalten, seine Bestimmungen auch auf die Privatdozenten an Techniken und sonstigen Hochschulen in einer der Verfassung dieser Anstalten entsprechenden Weise auszuweiten. Von dieser Befugnis ist, wie die „Kreuzzeitung“ mitteilt, neuerdings Gebrauch gemacht worden.

Eine künftige Verordnung vom 3. Dezember erklärt das Gesetz vom 17. Juni 1898 über die Disziplinarverhältnisse der Privatdozenten auch für anwendbar auf die Privatdozenten der Technischen Hochschulen. Nach § 1 der künftigen Verordnung soll an die Stelle der Fakultät, die im Gesetze mit den Aufgaben der Disziplinarbehörden erster Instanz betraut wird, das Kollegium der Abteilung treten, bei welcher der Privatdozent habilitiert ist, und als Untersuchungskommission in dem Verfahren auf Entziehung der Eigenchaft als Privatdozent an die Stelle des Universitätsrichters der Synodus der Technischen Hochschule treten.

Gegen die Anzeigensteuer.

Der Verband deutscher Schokoladen-Fabrikanten erklärte auf seinem, von zahlreichen Mitgliedern besuchten Verbandstag einmütig, daß er die Anzeigensteuer für Inzerate und Plakate grundsätzlich ablehnen müsse, da durch diese ein wichtiges und für unser modernes Wirtschaftsleben unentbehrliches Mittel, um den Absatz der Fabrikate zu fördern und den Betrieben und Angestellten stets größere Arbeits- und Lohnmöglichkeit zu gewähren, verteuert werde.

Eine Spiritusverbrauchsabgabe.

Aus Berlin, wird gemeldet: In der gestrigen Generalversammlung des Vereins der Spiritusfabrikanten machte Abg. Sieg (Natl.), der in der Finanzkommission des Reichstages an den Beratungen über das Brauntweinkenermonopol teilnahm, Mitteilungen über die zu dessen Erfolg bestimmte neue Vorlage des Reichsfinanzamtes. Danach werde dem Spiritus eine Verbrauchsabgabe auferlegt. Die neue Vorlage werde auch Vorschläge bringen, wie das Gewerbe aufrecht erhalten bleiben könne, wenn keine Differenzierung des Spiritus erfolge. In wenigen Tagen werde der Entwurf veröffentlicht.

Die Bekämpfung der Schundliteratur.

Auf einer jüngst im Ubersfelder Rathaus veranstalteten Konferenz der rheinisch-westfälischen Polizei-Inspektoren ist die Frage der Bekämpfung der Schundliteratur eingehend besprochen worden. Von allen Teilnehmern der Konferenz wurde festgestellt, daß die Verbreitung der Schundliteratur einen ganz bedenklichen Umfang angenommen habe. Die Polizei-Inspektoren konnten aus ihrer Berufstätigkeit zahlreiche Fälle anführen, in denen Verbrechern auf die Verführung von Schundromanen zurückzuführen waren. Es wurde auch festgestellt, daß das Einschreiten der Polizeibehörden gegen die Verbreitung der Schundliteratur fast zwecklos sei, da eine brauchbare gesetzliche Handhabung fehle. Schließlich wurde ein Antrag angenommen, daß alle Polizei-Verwaltungen gleichlaufende Eingaben an ihre vorgesetzten Dienstbehörden richten möchten, damit die Regierung eine zweckmäßige Gesetzesvorlage zur Bekämpfung der Schundliteratur einbringe.

Vom neuen 25 Hg.-Stück.

Das Reichsfinanzamt hat unabhängig von den drei preisgekrönten Entwürfen dem Bundesrate einen besonderen Entwurf zur Herstellung eines neuen 25 Hg.-Stückes vorgelegt. Der Bundesrat hat vorerz die Angelegenheit dem zuständigen Ausschusse überwiesen, dessen Bericht in den nächsten Wochen zu erwarten ist. Mit der Ausgabe des neuen Geldes nach bisher erst in den Sommermonaten gerechnet werden.

Hungersnot im Dvambolande.

Im Dvambolande nördlich wie südlich von der deutsch-portugiesischen Grenze herrscht Hungersnot. Die deutsche Verwaltung sucht ihr durch die Verteilung von Lebensmitteln zu wehren; auf fünf Stationen werden täglich zehn bis zwölf Tonnen davon verteilt. Zahlreiche junge Leute haben Arbeit genommen auf dem Bergwerk Tumbok; auf dem Wege dorthin, in Kamutoni, hat die Bergwerks-Gesellschaft einen Verpflegungsposten für sie errichtet. Das geschickte Vorgehen der kolonialen Behörden und Unternehmender bringt Hauptlinge und Volk der Dvambo den Deutschen einen weiteren Schritt näher und verhilft den Arbeitern und gewerblichen Unternehmern Arbeiter.

Aus den Kolonien.

Reisepläne des früheren Reichskommissars Dr. Peters.

Wie eine Berliner Korrespondenz erfährt, wird sich Dr. Peters, der frühere Reichskommissar in Deutsch-Ostafrika, bald nach seiner heute (Sonabend) stattfindenden Verabschiedung zu Studienweiden nach dem Sambeji begeben. Seine Reise wird ihn zunächst in das portugiesische Gebiet nach Panceque führen und von dort ins Mozambique, wo Dr. Peters Gold- und Kupferminen besichtigt. Nach seiner festen Überzeugung befindet sich in der Nähe dieser Minen das geheimnisvolle Goldland Daiti, das diesmal näher erforscht werden soll. Deutsch-Ostafrikanischen Boden wird er frühere Reichskommissar nicht betreten.

Dr. Peters erwartet, nach dem Ausgange seiner Beilegungsprojekte, die Aufhebung des ihm verurteilten Disziplinarerkenntnisses vom 15. April 1897; er glaubt ein volles Recht zu haben, seine Rehabilitierung zu verlangen. Sollte sich seine Hoffnung erfüllen, so wird er seinen dauernden Wohnsitz in London nach Deutschland verlegen.

Gegen die Paradiesvogeljäger in Kaiser-Wilhelmsland.

Malaisische Wildvögel, Paradiesvogeljäger, treiben sich gern im Norden von Kaiser-Wilhelmsland herum und verüben allerlei Unfug und Uebertreffe gegen die Eingeborenen, die ihrerseits dann wieder untereinander in Streit und Fehde geraten. Gegen derartige Unruhen hat in der Mitte des vorigen Jahres der Leiter der Regierungstation Citape eine Expedition unternommen, über die er im „Deutschen Kolonialblatt“ berichtet. Besondere Schwierigkeiten bereiteten die Hifano, im Bezirke Citape der stärkste Stamm, dessen acht 1000 weissenfärbige Männer anbrachten tann. Ihre Weisheit führte an der Spitze einen Widerstand an, der Knoschen bleibt in der Wunde stecken. Diese Knoschen herauszufinden ist Sache der Frauen, und sie benutzen hierzu einen Bambuspfähler. Wenn die Hifano gewähnt hatten, in ihrem Busch in den Sagosampfen vor unserer Kolonialtruppe sicher zu sein, so hat diese Expedition sie eines anderen belehrt. Man drang bis in ihr Dorf vor und zwang sie zur Flucht. Die malaisischen Wildvögel hatten sich auf die Nachsicht vom Herannahen unserer Expedition schon vorher davon gemacht, und ihre Verfolgung machte als aussichtslos ausgegeben werden. Uebrigens wird berichtet, daß das Hinterland der nördlichen Küste unserer Kolonie Kaiser-Wilhelmsland fast bewaldet sei.

See- und Flotte.

Vizeadmiral v. Werner †.

In Charlottenburg ist der Vizeadmiral a. D. Reinhold v. Werner, einer unserer bekanntesten alten Marineoffiziere, der sich auch als Schriftsteller hervorgetan hat, im Alter von 84 Jahren gestorben.

Ein liebenswürdiger alter Herr ist mit Vizeadmiral Werner aus dem Leben geschieden. Ein Mann, der gar behaglich und interessiert an der Fülle seiner unerschöpflichen Lebenserfahrungen und Reiseabenteuer zu plaudern mußte. Lange Jahre hielt er in Wiesbaden ein allen Schriftstellern gastfreundliches Haus. Später verzog von Werners nach Charlottenburg. Eine Weile hat er nach seiner Berufung der national-liberalen Partei angehört, doch sich aber bald gänzlich aus dem politischen Leben zurück und lebte nur seinen schriftstellerischen Neigungen. Unsere Jugend verbandt ihm eine große Zahl tüchtlicher Marinewerke. Wir wollen aus der großen Zahl nur das weiterbreitete „Buch von der deutschen Flotte“ und „Deutschlands Ehr“ im Weltmeer“ nennen. Vizeadmiral Werners war ein Kind unserer Heimat. Er ist am 10. Mai 1825 in Weferslingen geboren.

Ausland.

Zwischen Krieg und Frieden.

Die Aussichten für das Zustandekommen einer gemeinsamen Aktion der Mächte in Belgien haben sich gebessert. Auch Russland erklärte seine Bereitwilligkeit, sich an einem derartigen Schritt zu beteiligen. Die Frage bleibt nun, ob die Intervention einen vollen, d. h. einen dauernden Erfolg bedeuten wird. Die Geschäfte der jüngsten Balkankrise hat gelehrt, daß Serbien im letzten Augenblick immer wieder klein beigibt, um dann — wenn die Wölfe sich ein wenig verzogen haben — wieder von neuem für die Beunruhigung Europas zu sorgen. Daß man sich der Gesamtheit der Mächte in Belgien fügen wird, ist wahrscheinlich; aber ebenso wahrscheinlich bleibt, daß in wenigen Wochen der Fanatismus von neuem die österreichische Regierung zu kriegerischen Maßnahmen zwingt. Unter diesen Umständen sieht man das Zustandekommen der Aktion der Mächte mit

einem nassen und mit einem trockenen Auge an. Einerseits ist freilich an der Erhaltung des Friedens unendlich viel gelegen, andererseits aber wäre ein kräftiges Donnerwetter, das die Luft einmal gründlich reinigte, beinahe zu wünschen, vorausgesetzt freilich, daß es auf die beiden Hauptbeteiligten, Oesterreich und Serbien, beschränkt bliebe. — Im Augenblick ist jedoch, wie aus den nachstehenden Meldungen hervorgeht, die vorläufige Beilegung des Konfliktes durch das Dawidsentreten der Mächte mahrscheinlich.

Paris, 27. Febr. Der Minister des Aeußeren hatte mit dem erkrankten russischen Botschafter Nelidow gestern in dessen Wohnung eine wichtige Unterredung über die in Belgien zu unternehmende diplomatische Aktion der Mächte, der sich auch, wenigstens unter gewissem Vorbehalt, Rußland anzuschließen gemüht sei. Die prinzipielle Zustimmung des Petersburger Kabinetts und der gleichzeitig bekanntgewordene ausgezeichnete Empfang Cambons bei Kaiser Wilhelm rief hier einen überaus angenehmen Eindruck hervor, der sich deutlich in den offiziellen wie unabhängigen Blättern widerspiegelt. Neben der optimistischen Anschauung der allgemeinen Lage bleibt die einzige Belorgnis bestehen, daß das Ministerium Konstantinopel, mit dem Europa gegen verhandeln wird, von den serbischen Extremen hinweggeführt werden könne.

Paris, 27. Febr. Die Diplomatie möchte die serbische Note verhandeln und die Belgrader Regierung erlösen, ihre Wünsche genau zu präzisieren. Wenn diese Wünsche sich in gemäßigten Grenzen bewegen, so sei es, wie der „Matin“ meint, wahrscheinlich, daß die Mächte sich zum Anwalt Serbiens bei Oesterreich machen werden und dann vielleicht in Belgien die Konzeptionen durchführen lassen, zu welchen Oesterreich bereit wäre. Der österreichisch-serbische Konflikt würde dann entweder durch direkte Verhandlungen zwischen Wien und Belgrad oder durch Vermittlung befreundeter Mächte beigelegt werden. Nach Beilegung des Konfliktes würde aber trotzdem die Balkankonferenz zusammenzutreten müssen, da die Verhandlungen der aus dem Berliner Vertrag resultierenden Verhältnisse nicht ohne Zustimmung der Mächte angänglich seien.

Ueber die Vorkläre, mit denen man Serbien zum Verzicht auf seine Gebietsforderungen bewegen will, meldet ein Telegramm des „B. T.“:

Paris, 26. Febr. Für die gemeinsame Aktion der Mächte in Belgien ist eine bestimmte Formel noch nicht gefunden, nur über das Prinzip, Serbien zur Verzichtsleistung auf Gebietsansprüche zu bewegen, ist Einigkeit erzielt, doch scheint Oesterreich nach den Vorstellungen Deutschlands nicht mehr abgeneigt, sich mit Serbien in neue Verhandlungen über die von Belgien gewünschten wirtschaftlichen Konzessionen einzulassen. Wahrscheinlich werden die Mächte auch für diese Verhandlungen die Vermittlerrolle übernehmen, entweder in einer Antwort auf die bestehende serbische Note oder durch direkte Vorkläre. Wien hat heute mit dem russischen Botschafter Konversation. Die Presse, besonders der „Temps“, betrachtet die Situation als erheblich gebessert, wenn auch einsehendes Wort noch nicht gesprochen ist. Die Haltung Rußlands findet Anerkennung.

In einigen Gegenständen zu diesen Pacificierungs-Vorstellungen steht das Verhalten Serbiens.

Man fährt, wie die folgenden Telegramme besagen, unbekümmert mit den Rüstungen fort, scheint also den Ausbruch der Feindseligkeiten doch für nahe bevorstehend zu halten:

Wien, 26. Febr. Durch die aus Belgien gemeldete Mobilisierung zweier serbischer Divisionen, der Donaubrigade in Belgien und der Drinabrigade in Schabak, wird etwa ein Drittel der serbischen Armee auf Kriegsfuß gestellt. Aus Belgien wird ferner gemeldet: Die vom Ausschuss für nationale Verteidigung organisierten freiwilligen Legionen entwickeln seit einigen Tagen eine stieberrhafte Tätigkeit. Täglich werden unter Leitung aktiver Offiziere Kriegsgübungen ausgeführt. Für morgen ist ein gemeinsames Manöber aller Belgrader Legionen geplant, dem der Kronprinz beiwohnen soll. Die im Oktober vorigen Jahres gegründete, unter dem Protektorat des Kronprinzen stehende „Lobeslegion“ wurde endgültig organisiert. Sie besteht aus 800 Mann, die mit Mannlicher-Gewehren und Handbomben ausgerüstet sind und besondere Uniformen tragen. Es wird die Ankunft einer größeren Anzahl russischer und italienischer Freiwilliger in Belgien erwartet. Der Kriegsminister erhielt ein Schreiben der Moskauer Patrioten-Gesellschaft, worin das Entschließen von vierzigtausend russischen Freiwilligen (2) in Aussicht gestellt wird. Für die Kosten der Ausrüstung, den Transport und die Erhaltung wird die Gesellschaft aufkommen. Der Moskauer General Pasmatow sandte dem Kriegsminister tausend Rubel für die Kriegsrüstungen.

Belgrad, 26. Febr. Die Belgrader Stadtgemeinde beschließt einen größeren Betrag für den Ankauf von Maschinengewehren für die Belgrader Garnison zu bewilligen.

Unterzeichnung des türkisch-österreichischen Protokolls.

Nachdem durch anerkannteswertes Entgegenkommen von beiden Parteien die letzten Schwierigkeiten, die der Einigung zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei noch entgegenstanden, beseitigt worden sind, ist endlich die lang erwartete Unterzeichnung des Protokolls vollzogen worden. Damit ist der eine, hauptsächlichste Teil der gegenwärtigen Balkankrise als erledigt zu betrachten. Das folgende Telegramm übermittelt die Nachricht von der endgültigen Verständigung:

Konstantinopel, 26. Febr. Das österreichisch-türkische Protokoll ist heute nachmittags unterzeichnet worden. Der Großwesir erließ ein Zirkulartelegramm, welches die Unterzeichnung enthält, daß der Bostok überall einzustellen ist.

Die lustige Witwe.

jene liebenswürdige Operette, die bekanntlich in „Pantengroß“ spielt, hat in Konstantinopel zu schweren Ausstellungen geführt. Hierüber wird berichtet:

Konstantinopel, 26. Febr. Bei der heutigen Aufführung der „Lustigen Witwe“ durch eine österreichische Truppe kam es zu Ausschreitungen, an denen serbische und montenegrinische Studenten sowie auch Türken und Kroaten beteiligt waren. Der Anführer der Unruhe war ein Serbe, der mit dem Revolver in der Hand auf der Brühlung der Galerie stand. Die Ruhestörer wurden durch die Polizei in der Galerie und auf die Straße hinausgeführt. Sieben Personen wurden verhaftet. Das Publikum verließ hastig das Theater.

Der russische Botschafter Graf Osten-Sacken und die Kriegesgefahr am Balkan.

Von besonderer Seite wird der „B. U.“ berichtet, daß der Botschafter Rußlands in Berlin Graf Osten-Sacken zu den allerersten Gegnern der österreichischen Stellungnahme in der serbischen Frage zählt. Er hat von dieser Gegnerschaft in den maßgebenden politischen Kreisen Deutschlands niemals ein Wort gemacht. Seinem Einfluß wird es auch zugeschrieben, daß die deutschen Vertreter im Auslande die Politik Oesterreichs nach Beginn der Balkankrise nur fast unerschütterlich. Erst eine Beschwerde des hiesigen österreichisch-ungarischen Botschafters v. Szegény-Warich, der bekanntlich persönlich grata bei Kaiser Wilhelm ist, hatte den Erfolg, daß die deutsche Diplomatie energischer für Oesterreich-Ungarn eintrat. Graf Osten-Sacken war es auch, der die deutsche Regierung für eine Intervention in Wien zu gewinnen suchte, indem er im Hinblick auf die österreichischen Rüstungen hauptsächlich die Kriegesgefahr von Wien her drohte.

Ein Bombenattentat in Belgien.

Wie erst jetzt bekannt wird, wurde kürzlich in Lüttich ein Bombenattentat gegen den hiesigen Staatsanwalt Suynens verübt. Ein Unbekannter überreichte dem Staatsanwalt ein sorgfältig verpacktes Paket. Als es der Staatsanwalt öffnete, stellte er fest, daß es sich um eine Bombe handelte. Er legte den Gegenstand sofort ins Wasser und ließ ihn untertauchen. Die Bombe war mit Pulver, Nägeln und Eisenfilzen geladen. Die Untersuchung, die mit größter Heimlichkeit geführt wurde, hat bisher zu keinem Resultat geführt.

Der neue japanische Botschafter in London.

Der neue japanische Botschafter am englischen Hof, Graf Takaki Kato, der jetzt im fünfzigsten Lebensjahre steht, wählte sich schon früh der Politik und hat eine sehr lange Tätigkeit im Auswärtigen Amte hinter sich. Mit 29 Jahren wurde er Privatsekretär des Kaisers der Fortschrittspartei, des Grafen Okuma, als dieser das Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten unter des Marquis Kuraba Premiergeschäft verwaltete.

Während dieser Zeit wurden die Verträge Japans mit anderen Mächten einer Revision unterzogen, wobei Kato hervorragend mitwirkte. Mit 35 Jahren wurde er Gesandter in London. Die englische Gesellschaft hat ihn und seine Gemahlin seitdem in angemeßener Ehrerweisung gehalten. Während seiner Tätigkeit in London wurde der Friede von Simononoff durch das bekannte Eingreifen europäischer Mächte abgeloht. Die damalige Neutralität Englands erwirkte beim Grafen Kato den Gedanken einer Verständigung zwischen Japan und England; dieser Plan bildete fortan den Hauptpunkt seiner internationalen Politik.

Nach seiner Rückkehr nach Japan beteiligte sich Kato eifrig am parlamentarischen Leben; im Jahre 1900 trat er, wie die „Post“ meldet, in das Kabinet No ein. 1904 erwarb er das älteste und angeheuerliche Blatt Tokios, den „Nichi Shimbun“, und leitete den politischen Teil mit großer Energie. 1906 wurde er neuerdings Minister des Auswärtigen unter Marquis Saloni; doch trat er bald wegen seiner ungenügsamer Gesundheit aus dem Amte zurück.

Provinzial-Nachrichten.

Schulfragen für andere Gemeinden.

(1) Ammendorf, 26. Febr. In der letzten Sitzung der Gemeindeverwaltung wurde bekannt gegeben, daß vom Bezirksausschuss in Merseburg eine Entscheidung vorliegt, nach der die Gemeinde Ammendorf an die Gemeinde Caneke als Schulfachbeitrag für das Rechnungsjahr 1907 die Summe von 114,86 Mk. zu zahlen hat. Die Verammlung beschloß, es auf eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts ankommen zu lassen.

Majernepidemie.

Diebstahl, 26. Febr. Schon seit Wochen grassiert im benachbarten Rahm die Krankheit. Sie hat unterdessen noch mehr Ausdehnung gewonnen und auch Einzug in verschiedene hiesige Familien gehalten.

Die Eisbrecher an der Dammbaustraße.

Magdeburg, 27. Febr. Den Eisbrechdampfern der Elbtrombawerwaltung ist es gestern gegen 5 Uhr anfangs gelungen, durch eine Rinne das Eisgebirge in der Elbe bei der Saumündung zu durchbrechen und über Kilometer 420 hinaus vorzubringen. Es sind dadurch die Eisverstopfungen beseitigt. Demgemäß ist ein sofortiges Fallen des Wasserstandes in der Elbe in der Nähe der Dammbaustraße eingetreten und gleichzeitig der Zufluß

Haupt-Abteilung

Braut-Ausstattungen.

Leibwäsche, Tischwäsche, Bettwäsche, Küchenwäsche, Stoppdecken, Daunendecken.

Eigene Zuschnelderel und Nähstuben.

Stets gleichmäßig feste, billige Preise.

H. C. Weddy-Pönicke, Halle a. S.,

Leinen- und Ausstattungshaus.

Part., I., II. u. III. Etage. Elektr. Personenaufzüge.

1. März 1869



1. März 1909

Deutsche Möbeltransport-Gesellschaft A. W. Haase, Halle a. S.

Merseburgerstr. 151 u. Güterbahnhof.



Fernruf 134.

1. März 1869



1. März 1909

Große Auswahl

neuen und gebrauchten
Sesseln, Stühlen, Zimmern-
Ephele, Büch- Garnituren,
Divans, Sofas mit Umbau;
Bücherregale, Schreibische,
Berstlos, Kleiderständer,
Spiegelständchen, Stroh- und
Ausziehbare, Waschtische mit
und ohne Marmorplatte, Bett-
stellen mit und ohne Matrassen,
Küchenschränke, Tischplatten,
Gestühlische, Schauffelische u.
noch andere Kleinmöbelverkauf
zu sehr niedrigen Preisen

Friedrich Peileke,
Geißstraße 25.
Tel. 2450.



Kinderbadewannen,
faciert u. blank,
Windel-Eimer,
Waschetrockner,
Wasserschalen,
Steckbecken
empfiehlt
G. Brose,
Geißstraße 96.

Eis, 6 Stühle und **Wärmflasche**,
zu **verkauft**, Mansfelderstr. 14, I,
10-12 Uhr vormittags.
Goch, Va. fuder Sommerküben
loeben eingetroffen bei **Bernh.**
Lallack, Schwetfischstraße 11a.



S. WEISS

Halle a. S. am Markt

KONFIRMANDEN-ANZÜGE

Konfirmanden- Anzüge

in Cheviot, schwarz u. blau,
ein- und zweifelhige Fassons,
in modernem Schnitt.

Konfirmanden- Anzüge

in schwarz, Kammgarn, glatt
und in sich gemustert,
haltbare Qualitäten.

Elegante Verarbeitung. Grösste Auswahl in sämtlichen Preislagen.

Konfirmanden-Anzüge nach Mass.

Hervorragend gute Ausführung zu niedrigst gestellten Preisen.

Jalousien

Franz Rudolph & Co.
Halle a. S., Krausenstr. 1a.

14740) Gebrauchte
Schreibmaschinen,
zu erkaufen, billig zu verkaufen.
Aug. Weddy, Seitzgerstr. 22.

Modernste Einrichtung von
klinischen Instrumenten
eines jung. Spezialisten aus der
Grosstadt, für Ohren, Nase,
Palastiden, für wegen Lohesalles
sofort billig zu verkaufen. 308
Geiz, Altenburgerstr. 3.

Volks-Kaffee-Hallen
des Vereins für Volkswohl:
I. Freitag, I. Gung. Straße 10a.
II. Alte Brauenerde (Nebenb.)
III. Wörzlinger,
IV. Saligertentstr. 22, am Hall-
markt, Wettelscheide.
V. Vor dem Steintor (Wahlh.)
Alle fünf sind geöffnet von
früh 1/2 6 Uhr an.

Es wird verabreicht:
Kaffee
Milch
Fleischbrühe
Getränk
Limonade

In IV. auch Suppe zu 10 Pf. u.
Mittags (Dienstag, Donner-
tag und Sonnabend) abends von
6 Uhr an Kartoffeln und Hering
zu 15 Pf.
Werden zu 5 Pf., welche sich
besonders zu Geisenden an Be-
dürftigen eignen u. in den 5 Hallen
verwendet werden können, sind in
den 5 Hallen, sowie bei Herrn
Kaufm. Hubm. Warrig, Seitzger-
straße 80, Nähe des Seitz, Tammes,
Herrn Kaufm. Dille, Geisstr. 18,
und Herrn Wöhlers, Ritterstr. 8,
zu haben.

Glas-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

Grund-Kapital
100,000 Mark.

„Halensia“

Versicherungs-
Kapital
über 3 Millionen

zu Halle a. S.

Konkessioniert im ganzen Deutschen Reiche.
— Direktion am Platze.

Wesentliche Vorteile. Mässige Prämien.
Zahlreiche Anerkennungen über sofortige und kulante
Schadenregulierung.

Niemand verlängere seine jetzige Versicherung,
ohne vorher Offerte bei der „Halensia“
eingeholt zu haben.

Braunkohlenwerk „Ver. Carl-Ernst“

Fernsprecher Nr. 552.

Halle-Trotha.

Fernsprecher Nr. 552.

Kasspress-Steine

in anerkannt vorzüglicher
Qualität offeriert zu Commer-
preisen

pro 1000 Stück ab Werk 9,50 Mk.
„ 1000 „ frei Geleß 12,50 Mk.

Bestellungen werden im Kontor des Werkes und bei Herrn K. Fritschow, Buch- und
Papierhandlung, Bernburgerstraße 28, entgegengenommen. [3657]



Geschwindigkeit ist keine Hexerei

Verwenden Sie Agria und im Hand-
umdrehen hier Ihre Schuhe prack-
voller Hochglanz.

Fabrikant: Carl Gutzmer, Göttingen.
Engros-Niederlage bei Gutschow & Barneske.

Wenn Sie Ihren Bedarf an Margarine bei mir decken

Kaufen Sie

einen wirklich vollständigen Ersatz für

feinste Naturbutter a Pfd. 1.00 Mk.

Die nächsten ebenfalls extrafeinen Marken a Pfund 80 Pfg., 70 Pfg., 60 Pfg.
Auf alle Marken 5% Rabatt. Bei grösserer Abnahme Engrospreisl.

Franz Rudloff, Rannischestr. Fernspr. 458.

Naassenstein & Vogler

H. G.

Älteste Annoncen-Expedition.

Anzeigen-Vermittlung

für alle Zeitungen und Zeitschriften zu Konkurrenzpreisen.
Entwürfe, Vorschläge, Pläne, Kitchocanfertigung.
Gr. Ulrichstraße 63, I. Fernsprecher 590, 591.